

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Nr. 20
Januar/Februar 2000
Thema: **Evangelisation**

Zum Thema: „Ich habe dich zum Licht für alle Völker gemacht, damit du der ganzen Welt die Rettung bringst.“
(Jesaja 49,6)

Kennen Sie den „Verein der Menschenfischer“? Umgeben von Flüssen und Seen voller hungriger Fische, versammelten sich die Mitglieder dieses Vereins regelmäßig, um sich über ihre Berufung zum Fischen, den Fischreichtum und über ihre Begeisterung beim Fischen auszutauschen. Mit der Zeit entwickelten sie ausgeklügelte Fangstrategien. Dann kam die Frage auf, ob sie das Fischen vielleicht von der falschen Seite angängen. Sie mühten sich, das Angeln aus der Sicht der Fische und nicht aus der des Anglers zu verstehen. Wie sehen die Fische die Welt? Wie sehen sie den Angler? Wann und was essen die Fische? Sie hielten diese Dinge für wissenschaftlich. Sie recherchierten eifrig und besuchten Konferenzen zum Thema Angeln. Einige unternahmen lange Reisen in entfernte Gebiete, um dort die unterschiedlichsten Fischarten und ihre Gewohnheiten zu erkunden. Wegen all dieser Treffen, Konferenzen und Reisen blieb schließlich keine Zeit mehr zum Angeln. So wurde ein Komitee gegründet, das einen Fischer aussenden sollte.

Jakob war ein neues Mitglied dieses Vereins. Nachdem er eine ergreifende Rede zum Thema „Fischen als Lebensstil“ gehört hatte, machte sich Jakob auf zum Fischen. Er probierte einiges aus, fand dann den richtigen Dreh und fing einen erstklassigen Fisch. Bei der nächsten Versammlung berichtete er von seinem Fang und erhielt eine Ehrenurkunde. Daraufhin wurde er zu vielen anderen Versammlungen eingeladen, wo er von seinem Fischfang berichtete. Wegen all der Vorträge und seiner neuen Aufgabe im Vorstand des Vereins blieb Jakob keine Zeit mehr zum Angeln. Nach einiger Zeit spürte er aber eine Unruhe und Leere in sich. Er sehnte sich danach, wieder mal einen Fisch an der Angel zu haben. Und so gab er alles andere auf und ging mit seinem Freund zum Angeln. Und sie fingen Fische!



Der Verein hatte viele Mitglieder, es gab reichlich Fische, aber Fischer gab es nur wenige.

„Wenn dir die verlorenen Menschen in dieser Welt egal sind, dann kannst du deinen Glauben vergessen.“

Eine Werbung von Mercedes zeigt, wie ein Wagen bei einem Sicherheitstest gegen eine Betonwand gefahren wird. Ein Sprecher der Firma antwortet auf die Frage, warum sie ihr Patent auf die energieabsorbierende Autokarosserie nicht vor dem Kopieren durch die Konkurrenz schützen: „Weil manches im Leben so wichtig ist, dass man

es anderen nicht vorenthalten werden darf.“ Stimmt! In diese Kategorie fällt auch das Evangelium, welches die Menschen vor einem noch schlimmeren Schicksal bewahrt, als eine Autokarosserie dies kann.

Ein Wanderzirkus in Dänemark gerät in Brand. Der Direktor schickt den Clown, der für seinen Auftritt bereits fertig geschminkt ist, ins Nachbardorf, obwohl auch dieses Dorf durch die abgeernteten und ausgetrockneten Felder von Brandgefahr bedroht ist. Der Clown soll dort um Hilfe bitten. Die Dorfbewohner wittern einen Werbegag hinter dem Geschrei des Clowns – sie meinen, er will sie alle nur zur Zirkusvorstellung locken. Die Dorfbewohner applaudieren und einige lachen, bis ihnen die Tränen kommen. Es gelingt ihm nicht, den Dorfbewohnern den Ernst der Lage zu verdeutlichen. Die „Vorstellung“ des Clowns löst nur noch mehr Heiterkeit aus. Für das brennende Dorf, in dem sich der Zirkus befindet, kommt dadurch jede Hilfe zu spät.

Louis Pasteur lebte zu einer Zeit, in der Tausende von Menschen, die an der Tollwut erkrankt waren, starben. Jahrelang hatte Pasteur nach einem Impfstoff gesucht. Kurz bevor er Versuche an sich selbst durchführen wollte, wurde ein neun Jahre alter Junge, Joseph Meister, von einem tollwütigen Hund gebissen. Josephs Mutter flehte Pasteur an, doch an ihrem Sohn zu experimentieren. Zehn Jahre lang gab Pasteur dem Jungen Spritzen und er überlebte. Auf seinem Grabstein wollte Pasteur danach nur eine Inschrift haben:



JOSEPH MEISTER LEBT

Auch unser größtes Vermächtnis sind eines Tages jene Menschen, die durch unser Zeugnis wahrhaft leben.

Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt

„Alvin Tofler sagt, dass die Menschen nach 'Inseln der Stabilität' Ausschau halten, wenn die Veränderung sie überwältigt. Das ist eine Welle, auf der die Gemeinde reiten muss.“ (S.175-76)

„Wenn es Ihrer Gemeinde ernst damit ist, die kirchendistanzierten Menschen zu erreichen, dann müssen Sie auch bereit sein, es mit Menschen aufzunehmen, die eine Menge Probleme haben. Viele Gemeinden wollen, dass die Fische, die sie fangen, bereits geschuppt, ausgenommen, gereinigt und gekocht sind. Deshalb erreichen sie auch niemanden.“

(S.190)

„Gelder, die für Evangelisation ausgegeben werden, sind keine Nebenkosten, sondern immer eine Investition. Die Menschen, die Sie damit erreichen, werden das, was Sie investiert haben, mit Gewinn zurückzahlen.“ (S.193)

- Zitate aus „Kirche mit Vision“ von **Rick Warren**

Aus der Praxis

„Wir hatten eine effektive Strategie entdeckt, um Kinder zu Christus zu führen. Allerdings war es schwierig, mit den Eltern in Verbindung zu treten – bis wir lernten, wie wir in ihre Häuser gelangen konnten. So haben wir schließlich Erfolg gehabt: Wir machten eine Videoaufnahme beim Kindertreff. Die Kinder sangen und spielten. Beim Filmen galt unsere Aufmerksamkeit insbesondere den Kindern der kirchen-distanzierten Eltern.“

Wir wollten mit dem Video eine einfache evangelistische Predigt zeigen und den Eltern einen Einblick in diese Treffen ermöglichen. Das Video war ca. 15 Minuten lang. Wir riefen die Eltern an und boten ihnen einen Besuch an, bei dem wir das Video zeigen konnten. Die meisten nahmen das Angebot an. Auch skeptische Eltern freuten sich, als sie die Begeisterung ihrer Kinder sahen. Einige Familien besuchten die Gemeinde aufgrund des Videos und erlaubten ihren Kindern auch, an der Kinderkirche teilzunehmen.“

— Tim & Joann Hoganson, Salvador, Bahai Brasilien

Ein Verkehrspolizist in Los Angeles bemerkte einen braunen Cadillac, der entgegen der Straßenverkehrsordnung am Straßenrand stand. Der Polizist stellte einen Strafzettel aus, heftete ihn ohne Einspruch oder Argumente des Fahrers an die Fensterscheibe und fuhr weiter. Einige Stunden später stellte sich heraus, dass der Mann am Steuer bereits zwölf Stunden zuvor durch einen Kopfschuss ermordet worden war. Viele Menschen in unserer Umgebung sind tot in ihren Sünden und wir merken es nicht einmal. Sie brauchen keinen Strafzettel, sondern einen Erlöser.

Der Maler Domenico Feti (1589-1623) hatte in seinem Atelier in Düsseldorf ein fast fertiges Altarbild mit der Kreuzigung Jesu stehen, als er die junge Zigeunerin Pepita als Tänzerin malte. Sie sah das Kreuzigungsbild und fragte den Meister betroffen, wer da so gequält wurde. Domenico Feti erzählte ihr etwas unwillig die Geschichte von der Liebe Jesu zu den Menschen. Er bezahlte das Zigeunermädchen. Pepita schaute noch einmal auf das Kreuzigungsbild, dann auf den Künstler und sagte: „Meister, Ihr liebt ihn doch sehr, weil er das alles für Euch getan hat?“ Domenico Feti schämte sich. Daran hatte er noch nie gedacht. Aber nun wurde er die Frage nicht mehr los. „Ihr liebt ihn doch sehr?“



Er kam nicht mehr zur Ruhe, konnte kaum noch arbeiten. Schließlich ging er in eine christliche Versammlung und kam zum Glauben an Jesus. Nun

malte er noch einmal ein Kreuzigungsbild aus Liebe zu Jesus. Es sollte die unendliche Liebe Jesu verkündigen und den Betrachter zu einer Antwort herausfordern. Darum schrieb er unter das Bild die Worte: „**Das tat ich für dich - was tust du für mich?**“ Er wollte das Bild nicht verkaufen und schenkte es der Stadt Düsseldorf. Dort hat es in der Galerie unzähligen Menschen die Liebe Jesu vor Augen gemalt.

Hundert Jahre später fuhr **Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf** nach Paris. Während seine Pferde gefüttert wurden, besuchte der fröhliche und bildungshungrige Graf die Galerie. Lange stand er vor dem Kreuzigungsbild von Domenico Feti und wurde die Frage nicht mehr los: „**Das tat ich für dich - was tust du für mich?**“ Die Liebe Christi ergriff ihn so nachhaltig, dass er von da an sein Leben Christus weihte.

Von Gott geführt gründete er das Missionswerk der Herrnhuter, das Missionare und Evangelisten in die ganze Welt aussandte. Dadurch kamen Tausende zum Glauben an Christus.

Der Einfluss der Herrnhuter spielte eine entscheidende Rolle bei der Bekehrung von **John Wesley**. Englands Geschichte des 18. Jahrhunderts wurde durch die geistliche Erweckung verändert, die durch Wesleys Predigten ausbrach. Diese ganze Entwicklung geht, menschlich gesehen, auf die Frage eines Zigeunermädchens an Domenico Feti zurück: „Ihr liebt ihn doch sehr?“

Heute hängt das Bild von Domenico Feti in der alten Pinakothek in München und der leidende Christus fragt immer noch: „**Das tat ich für dich - was tust du für mich?**“

„**Verkündet jeden Tag: Gott ist ein Gott, der rettet! Erzählt den Völkern von seiner Hoheit! Macht den Menschen alle seine Wunder bekannt!**“ (Psalm 96, 2-3)

Zitate

„Wenn es um Evangelisation geht, haben Christen und Nichtchristen eines gemeinsam: Beide sind nervös.“

— Becky Pippert

„Ein Christ, der verschweigt, was ihm zuteil geworden ist, der ist ein Blindgänger; der ist Dynamit, das nicht losgeht.“

— Helmut Thielicke

„Zu viele Gläubige verstecken sich wie der Hase im Bau. Sie schlüpfen morgens flink aus dem Haus, arbeiten pausenlos und flitzen schnell wieder nach Hause, wo sie im Hauskreis für die Ungläubigen beten, die sie den ganzen Tag lang vermieden haben.“ — John Stott

„Wir fragen viel zu wenig nach dem Empfinden der Menschen, die das Evangelium nicht kennen.“ — Bill Hybels

„Je vollständiger uns unsere natürlichen Beziehungen miteinander verbinden, umso reichlicher verschaffen sie uns die Gelegenheit und die Verpflichtung zu evangelisieren.“

— Adolf Schlatter

„Wir müssen neue Strategien und Methoden entwickeln, um eine widerstandsfähige und nicht erlöste Welt zu erreichen. Praktisch gesehen heißt das für uns, sich an der Seele eines Menschen entlang zu tasten, bis man an einen Riss gelangt. Für Millionen von Menschen auf der ganzen Welt ist dieser Riss im Familienleben.“ — Leighton Ford

„Den Glauben an Jesus Christus hält man nur fest, indem man ihn weitergibt.“ — Wolfram Kopfermann

John Wesley wurde gefragt: „Es scheint, als würden Sie die Menschen wie ein Magnet anziehen. Wie kommt das?“

Er meinte: „Wer sich selbst in Brand steckt, der lockt die Menschen an, die sehen wollen, wie einer brennt.“

Zum Schluss

Jesus auf Video, Jesus über Satellit, Jesus per Internet – ein Irrtum dieser pragmatisch geprägten Zeit liegt in der Annahme, dass das Geheimnis der Evangelisation technisch erklärt und optimiert werden kann. Aber die menschliche Veränderung bleibt geheimnisvoll. Wie Gottes Wort einen Menschen umgestaltet, können wir nicht erklären. Aber wir wissen, dass es geschieht. Dieser Aspekt gehört nach wie vor zur Evangelisation. Wir sollten auch nicht vergessen, dass wir anderen nicht nur das Evangelium sagen, sondern dass wir das Evangelium sind! „...ein Brief Christi, erkannt und gelesen von allen Menschen, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“ (2. Kor. 3, 2-3).